



Knapp 210 Teilnehmerinnen hörten sich die Vorträge in Karlsruhe an.

MIT SORGFALT IN DIE BEHANDLUNG

Nicht nur die Karlsruher Konferenz fand Ende März statt, gleichzeitig gab es wieder den Karlsruher Tag der Zahnmedizinischen Fachangestellten. Neben dem Thema Digitalisierung wurden den 210 Teilnehmerinnen vor allem praktische Tipps für die Behandlung vermittelt, etwa zur Desensibilisierung von Kindern und zu deren besserer Mitarbeit in der Behandlung oder auch zum wichtigen Teamplay in der Parodontitisbehandlung.

Bei den kleinen Patienten kann vieles in der Praxis Angst und Misstrauen hervorrufen – Geräusche, Geräte und auch Menschen. Die wichtige Mitarbeit bei der Behandlung leidet darunter, sodass viele Kinder unter Narkose gesetzt werden müssen, um eine Behandlung zu ermöglichen. Doch mit der von ZFA Svenja Somers vorgestellten Desens-Behandlung kann das Vertrauen in den Zahnarzt und die Praxis wiedergewonnen werden. Gemeinsam mit Dr. Dr. Simone Ulbricht, M.A., baute die zahnmedizinische Fachangestellte die Behandlung für Kinder in die Praxis ein.

Dabei gilt die Aufmerksamkeit während einer Behandlung, die etwa eine Stunde dauert, die ganze Zeit dem Kind – auch wenn die Eltern zwischendurch Fragen stellen, wendet Somers dem Kind nie den Rücken zu.

Gute Vorbereitung ist das A und O

Die Vorbereitung ist dafür besonders wichtig: „Alles sollte bereitstehen, damit man nicht während der Behandlung den Raum verlassen muss.“ Die Desensibilisierung ist ähnlich wie bei einer Prophylaxebehandlung aufgebaut

und umfasst auch die Motivation zur Mundhygiene, die Beurteilung des Mundhygienestands, einen Plaquettest oder auch die Fluoridierung.

Doch solche Wörter, genauso wie die Namen der Geräte in der Praxis, sind für die Kinder Fremdwörter und können furchteinflößend wirken. Eine einheitliche, kindgerechte Sprache ist daher neben der Vorbereitung der zweite wichtige Pfeiler, auf dem eine gute Desens-Behandlung beruht. Jede Praxis kann sich dabei auf ein eigenes Vokabular einigen; doch es sollte kindgerecht sein und innerhalb

der Praxis nicht wechseln. Einen Luftabsauger gibt es dann nicht mehr, sondern den „Püsti“. Ein Kofferdam wird zum „Regenschirm“ und das Ätzel zum „Schlumpfshampoo“. In der Regel führt Somers die private Wunschleistung bei Kindern ab drei Jahren durch, und das bis zu zwei Mal im Jahr.

Nicht nur die Kinder standen während der Fortbildung im Fokus. Dr. Sarah Sonnenschein betonte in ihrem Vortrag, wie wichtig die nachhaltige Zusammenarbeit von Zahnarzt und fortgebildeter ZFA in der Parodontitisbehandlung ist, denn eine fortgebildete Praxismitarbeiterin darf einige Aspekte der Therapie allein durchführen. Das ist auch nötig, denn der demografische Wandel sorgt dafür, dass immer mehr Patienten mit parodontalen Problemen in die Praxen kommen, da diese meist altersassoziiert sind.

Dabei ist laut Sonnenschein neben der regelmäßigen Terminplanung vor allem die Klärung der Zuständigkeiten wichtig: Wer macht was? Auch eine wöchentliche Besprechung zu



Dr. Sarah Kerstin Sonnenschein erklärte, wie wichtige Fortbildungen für die Parodontitistherapie sind.

laufenden Behandlungen unterstützt eine erfolgreiche Zusammenarbeit und den Therapieverlauf. Hilfsmittel wie das pa-on Parameter von Orangedental oder die Prophylaxe-Soft-



Mit der Desens-Behandlung gewöhnt Svenja Somers Kinder an die Praxisumgebung

ware von ParoStatus.de unterstützen Sonnenschein und ihre Mitarbeiterinnen in der Früherkennung und Visualisierung der Ergebnisse für den Patienten.